Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 86 (1953-1954)
Heft: 8

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

86. JAHRGANG Nr. 8 BERN, 23. MAI 1953

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

KORRESPONDENZBLATT
DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS
ERSCHEINT JEDEN SAMSTAG

ORGANE DE LA SOCIETE
DES INSTITUTEURS BERNOIS
PARAIT CHAQUE SAMEDI

SEKRETARIAT DES BERNISCHEN LEHRERVEREINS: BERN BAHNHOFPLATZ 1, 5. STOCK
SECRETARIAT DE LA SOCIETE DES INSTITUTEURS BERNOIS: BERNE, PLACE DE LA GARE 1, 5e ETAGE
TELEPHON 031 - 23416 . POSTCHECK III 107 BERN

Bergbahn Grindelwald FIRST

empfiehlt sich für Schulreisen ins Faulhorngebiet oder über die Grosse Scheidegg nach Rosenlaui–Meiringen, zu stark ermässigten Fahrpreisen.

Auskunft erteilt Telephon 036 - 3 22 84

67

Wandtafeln «Goldplatte»
sind unsere Spezialität

Die Sommerferien bieten die beste Gelegenheit, alte, unbrauchbare Tafeln durch neue zu ersetzen oder auffrischen zu lassen. Spezialprospekt oder Vertreterbesuch unverbindlich für Sie

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf

282

26

Der Lehrer

stellt die Fortschritte der Technik in seinen Dienst.

Schon längst erkannte er die Möglichkeiten, die der Besitz eines Aufnahme- und Wiedergabegerätes für den Unterricht bieten würde.

Beim Sprechunterricht, in der Gesangsstunde, beim Auswerten der Schulfunksendungen, immer wird ein Draht- oder Bandaufnahmegerät wertvolle Dienste leisten.

Wir haben für die Lehrerschaft eine Anzahl Vorführapparate zu besonders günstigen Preisen, ab Fr. 250.–, reserviert.

Verlangen Sie unsere Occasions-Preisliste S. 53

Radio Kilchenmann Bern

Münzgraben 4 • Telephon 031 – 2 95 29 u. 5 15 45

VEREINSANZEIGEN . CONVOCATIONS

Einsendung für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis *Mittwoch* in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden

OFFIZIELLER TEIL – PARTIE OFFICIELLE

Sektion Bern-Stadt des BLV. Hauptversammlung, Mittwoch, den 27. Mai, 15 Uhr, in der Schulwarte. I. Geschäfte: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Wahlen. 4. Jahresbericht. 5. Rechnungsablage, Voranschlag und Jahresbeitrag. 6. Verschiedenes. II. Vortrag von Herrn Dr. Sharma: Indische Erziehung.

Sektion Seftigen des BLV. Hauptversammlung, Donnerstag, den 28. Mai, in Gerzensee. Beginn 9.30 Uhr, in der Kirche. Herr Kurt Guggenheim liest aus eigenen Werken. Musikalische Einrahmung. – 12 Uhr gemeinsames Mittagessen im Gasthof zum Bären, und 14 Uhr Hauptversammlung. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Jahresbericht. 3. Mutationen. 4. Jahresrechnung und Festsetzung des Mitgliederbeitrages. 5. Wahlen. 6. Tätigkeitsprogramm. 7. Verschiedenes und Umfrage.

Anschliessend Festsetzung des Datums und der Route unserer geplanten Auslandreise. Wir bitten alle, die sich dafür interessieren, die Orientierung in Gerzensee nicht zu verpassen! Nach dem Zvieri gemütliches Beisammensein. Freundlich ladet ein *der Vorstand*

Sektion Saanen des BLV. Synode, Freitag, den 29. Mai, 13.30 Uhr, im Gstaadschulhaus. Vortrag von Kollege G. Germann, Schönried: «Etwas aus dem Leben unserer heimischen Singvögel.»

NICHTOFFIZIELLER TEIL - PARTIE NON OFFICIELLE

Sektion Oberemmental des Evangelischen Schulvereins. Konferenz: Mittwoch, den 27. Mai, 13.15 Uhr im Schulhaus Leber, Eggiwil. 1. Biblische Einleitung: Walter Kohler. 2. «Kein Landtmann durffte sprechen: das ist min eigen Guot ...» (Bilder u Begäbeheiten us em Purechrieg): Max Frutiger. 3. Geschäftliches und Verschiedenes. 4. Kurzer Spaziergang auf den Gysenberg. Anmeldungen betr. Extra-Autokurs von Bahnhof Signau ab Zug von Langnau 12.35 Uhr bis 23. Mai an Heinrich Gerber, Sekundarlehrer, Neumühle, Zollbrück. – Gäste, neue und alte Mitglieder heisst willkommen *der Vorstand*

50 Jahre Sektion Oberemmental des Schweizerischen Lehrerinnenvereins. Jubiläumsfeier Samstag, den 30. Mai, wozu wir alle Mitglieder und Kolleginnen einladen. Wir sammeln uns um 13.30 Uhr, auf dem alten Postplatz in Langnau. Ein Autocar wird uns durchs grüne Emmental nach Affoltern führen. Im Gasthaus zur Sonne daselbst hoffen wir einige gemütliche Stunden zu verbringen. Anmeldungen für die Fahrt bis 25. Mai an E. Abt, Lehrerin, Langnau. Herzlich ladet alle ein *der Vorstand*

Lehrerinnenverein Thun und Umgebung. Nachmittagsausflug per Auto ins Emmental, Mittwoch, den 3. Juni, mit Atelierbesuch bei Kunstmaler Werner Gfeller in Grünenmatt. Abfahrt 13 Uhr beim Bahnhof Thun. Anmeldungen bis Samstag, den 30. Mai, an die Präsidentin Martha Lüthi, Jägerweg 25, Thun. Gäste willkommen.

Lehrergesangverein Konolfingen. Samstag, 23. Mai, Probe 14.45 Uhr.

Lehrergesangverein Oberaargau. Probe Dienstag, den 26. Mai, 17.30 Uhr, im Theater in Langenthal. Johannespassion von Bach.

Seeländischer Lehrergesangverein. Probe Dienstag, den 26. Mai, 16.30 Uhr, im Hotel Bahnhof, Lyss. Wir proben: Alte Madrigale von J. Dowland und Vier Gesänge für Chor und Streichquartett von Hans Studer. Neue Mitglieder sind immer herzlich willkommen.

Lehrergesangverein Burgdorf. Probe Donnerstag, 28. Mai, punkt 17.10 Uhr, im Singsaal des alten Gymnasiums an der Schmiedengasse in Burgdorf. Frühlingskonzert. Neue Sängerinnen und Sänger immer willkommen.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag, den 28. Mai, um 16.45 Uhr, in der Aula des Seminars.

Lehrergesangverein Biel und Umgebung. Wiederbeginn der Übungen: Montag, den 1. Juni, 17 Uhr, in der Aula «Dufour». Sängerfahrt: Sonntag, den 21. Juni.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Hautpversammlung, Samstag, den 23. Mai, um 15.30 Uhr. im Gasthof Bären in Neuenegg. Zahlreiches Erscheinen erwartet der Vorstand.

Lehrerturnverein Thun. Wir turnen jeden Montag in der Eigerturnhalle in Thun. Beginn 17 Uhr.

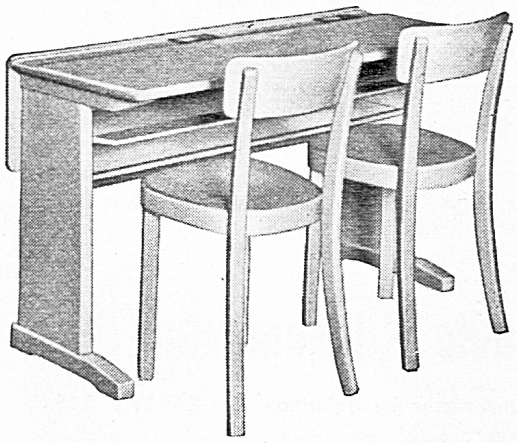
Lehrerinnenturnverein Thun. Wir turnen jeden Dienstag von 17–18 Uhr in der Eigerturnhalle.

32

Schulmöbel sind unsere Spezialität

Solid, formschön und preiswert

Beziehbar durch die einschlägigen Fachgeschäfte auf Ihrem Platze



F. Tütsch & Cie.

Stuhl- und Tischfabrik

Klingnau

Telephon

056 - 5 10 17 / 5 10 18

147

Nous cherchons

famille d'instituteur de Suisse allemande qui accepterait jeune garçon de 13 ans, fréquentant l'école secondaire, **pendant ses vacances, du 20 juillet au 15 août.** Echange possible.

S'adresser à: Office de placement de l'Eglise bernoise, **H. Reber, Reconvilier.**

163

Wir suchen einen tüchtigen

Primarlehrer (Lehrerin)

zu unsern 20 schwererziehbaren Buben. Eintritt nach Übereinkunft. Lohn Fr. 8400.– bis 9600.– inkl. freie Station.

Anmeldung mit Ausweisen, Zeugnissen und handschriftlichem Lebenslauf an:

Robert Germann, Vorsteher Pestalozzihaus Räterschen (Kt. Zürich)

86. JAHRGANG Nr. 8 Bern, 23. Mai 1953

Berner Schulblatt

L'ECOLE BERNOISE

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Übungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstr. 15. Tel. (031) 3 67 38. *Redaktor der « Schulpraxis »:* Dr. R. Witschi, Seminarlehrer, Bern, Seminarstr. 11. Tel. (031) 4 41 62. *Abonnementspreis per Jahr:* Für Nichtmitglieder Fr. 17.–, halbjährlich Fr. 8.50. *Insertionspreis:* Die fünfgespaltene Millimeterzeile 15 Rp. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 50 Rp. *Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen,* Bahnhofplatz 1, *Bern.* Tel. (031) 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Lausanne, Genf, Martigny

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone (066) 2 17 85. *Prix de l'abonnement par an:* pour les non-sociétaires Fr. 12.–, 6 mois Fr. 6.–. *Annonces:* 15 ct. le millimètre, réclames 50 ct. le millimètre. *Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces,* place de la Gare 1, *Berne.* Téléphone (031) 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Lausanne, Genève, Martigny

INHALT · SOMMAIRE

Jahresbericht des Berner Schulblattes.. 115
Tätigkeitsbericht der Pädagogischen Kommission 117
Rapport d'activité de la Société pédagogique jurassienne 118
† Marie Blaser 118
† Friedrich Witschi 119
Berner Schulwarte 120
Aus dem Schweizerischen Lehrerverein. 120
Aus dem Bernischen Lehrerverein 120
Fortbildungs- und Kurswesen 120
Verschiedenes 121
Buchbesprechungen 122
Verlagsnotizen 122
Neue Bücher 122
Rabelais, maître de morale 123
Etude de la gymnastique de base 124

Jahresbericht des Berner Schulblattes

über das Jahr 1952/53, 85. Jahrgang

I. Allgemeines

Zwei der vier Ausgabeposten der Rechnung 1952/53 weisen gegenüber dem Voranschlag eine Erhöhung auf: die Druck- und Versandkosten und der Posten « Redaktion und Honorare ».

Dazu folgende Erläuterungen: Die Anforderungen des Vereins und des Tagesgeschehens brachten es mit sich, dass die Seitenzahlen des Schulblattes und der « Schulpraxis » gegenüber dem Vorjahre leicht erhöht werden mussten: Berner Schulblatt 832 gegenüber 804 Seiten 1951/52, « Schulpraxis » 288 gegenüber 280. Dazu erfuhren auch die Druckkosten zufolge der Lohnanpassungen an den Index eine bei der Aufstellung des Voranschlages nicht voraussehbare Erhöhung.

Die von der Abgeordnetenversammlung des Jahres 1952 beschlossene Erhöhung des Abonnementspreises erlaubte es schliesslich, die Mitarbeiterhonorare, die seit der Übernahme des Berner Schulblattes durch den BLV nie verändert worden waren, endlich einigermassen der Geldentwertung anzupassen. Die Ansätze sind auch heute noch verhältnismässig recht bescheiden und bedeutend niedriger als bei der Tagespresse, niedriger aber auch als bei einigen andern pädagogischen Zeitschriften. Aber auch diese Mehrauslagen konnten im Voranschlag nicht berücksichtigt werden.

Der 85. Jahrgang umfasst 52 Nummern. Zwei davon weisen je 24 Seiten auf, eine zählt sogar 32 Seiten, fünf Nummern dagegen nur je 8, der Rest 16 Seiten. Im neuen Jahrgang soll versucht werden, noch mehr Nummern zusammenzulegen, um die Druck- und Versandkosten auf keinen Fall weiter ansteigen zu lassen.

Anfangs Dezember 1952 richteten wir an die Erziehungsdirektion das Gesuch, uns an die Auslagen für die Jugendbuchbesprechungen einen Beitrag auszurichten. Der Jugendschriftenausschuss des Lehrervereins Bern-Stadt arbeitet im Auftrag der Erziehungsdirektion, die Veröffentlichung der Besprechungen wäre also eigentlich Sache der Auftraggeberin. Nun sind die Auslagen in den letzten Jahren immer grösser geworden, nicht nur zufolge der grössern Druckkosten, sondern auch deshalb, weil die Besprechungen zahlreicher geworden sind. So drängte sich zum mindesten eine Kostenteilung auf. Die Erziehungsdirektion hat denn auch, in Anerkennung der allgemeinen Bedeutung dieser Besprechungen, dem Gesuche entsprochen, indem sie sich bereit erklärte, die Hälfte der jeweiligen Kosten, höchstens aber 700–800 Fr. jährlich zu übernehmen. Ein erster Beitrag von Fr. 700.– wurde uns zu Beginn des Monats Mai überwiesen. Wir möchten nicht versäumen, der Erziehungsdirektion hiefür und für ihre Zusage, weiterhin jährliche Beiträge zu leisten, auch hier bestens zu danken. Zwei weitere Beiträge, die uns seinerzeit an die bedeutenden Kosten der Milchnummer der « Schulpraxis » in Aussicht gestellt wurden (Erziehungsdirektion Bern und Schweiz. Milchkommission), stehen heute leider immer noch aus.

Da sich im abgelaufenen Jahre wiederum weder innoch externe Differenzen ergaben, hielt die Redaktionskommission keine Sitzung ab. Es ist deshalb wohl am Platze, wenn der Berichterstatter sowohl der Schulblattdruckerei Eicher & Co., der Inseratenfirma Orell Füssli, den beiden Mitredaktoren wie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die reibungslose Zusammenarbeit den besten Dank ausspricht. *P. F.*

II. Deutscher Teil

Das Inhaltsverzeichnis konnte diesmal bereits der letzten Nummer des Jahrganges beigelegt werden. Wir hoffen, das auch in Zukunft tun zu können. Es stellt eine Art Rechenschaftsbericht dar, der freilich über die Absichten, das Planen und Wollen des Redaktors nur zum Teil Aufschluss gibt, da recht oft die Verhältnisse

stärker sind und auch gutgemeinte Pläne kurzerhand unter den Tisch wischen. Wenn der Redaktor selber trotz dieser Einschränkungen mit dem abgeschlossenen Jahrgang nicht ganz unzufrieden ist, so will das freilich recht wenig besagen. Ein gültiges Urteil könnten ja nur die Leser abgeben. Gelegentlich geschieht es auch, und wir möchten hiefür einmal herzlich danken. Im übrigen aber sind wir so verwegen, das Ausbleiben eines lebhafteren und zahlreicheren Echos – bis zu besserer Belehrung – doch auch ein wenig positiv zu werten, in dem Sinne nämlich, dass die Bemühungen um die innere Gestaltung des Blattes den Interessen der Leserschaft einigermassen gerecht geworden seien.

In der Sparte « Schulpolitisches » steht noch einmal die Aussprache über die neuen Statuten der BLVK obenan. Dem Kollegen Grossrat F. Lehmann sind wir für seine aufschlussreichen Berichte über die Verhandlungen des Grossen Rates zu Dank verpflichtet. Die Themen « Stadtlehrer – Landlehrer », « Lehrerwohnungen auf dem Lande », « Lehrermangel » wurden ausgiebig erörtert. Dem dringenden Mahnruf wegen des Lehrermangels – unterstützt durch mehrere Vernehmlassungen des Kantonalvorstandes – wurde leider bis jetzt von behördlicher Seite keine Beachtung geschenkt. Unterdessen aber mehren sich die Klagen über den Mangel an Stellvertretern in beängstigender Weise.

Im « Berufskundlichen » konnte die Orientierung über ausländisches Schulwesen weitergeführt werden (USA, Bayern, Türkei, Negerschule in Südafrika). Grosse Beachtung fand die Artikelserie des Verbandes bernischer Lehrerturnvereine über das Schul-Skifahren. Auch die immer wieder aktuelle Frage « Kind und Kunst » wurde ausgiebig erörtert; sie weist in verschiedener Hinsicht Beziehungen zum obligatorischen Thema auf. Zu diesem äusserte sich in längeren Ausführungen die Pädagogische Kommission, indem sie den Sektionen zur weitern Behandlung des Themas Thesen und Fragen unterbreitete. Wenn nicht alles trügt, so wird das Thema im Jahrgang 1953/54 lebhaft und hoffentlich recht erfolgreich weiterdiskutiert werden. Eine wertvolle Grundlage dazu bildete der Vortrag von Seminardirektor Dr. W. Schohaus über « Verschulung ».

Besondere Erwähnung verdienen die sowohl dem Zeitgeschehen verhafteten wie der belehrenden Rückschau dienenden Vorträge von Dr. H. Sommer « Geistige Grundlagen der Demokratie », Dr. h. c. E. Schürch « Die Schweiz im Wirbel der Zeit », und der Beitrag von Dr. A. Jaggi zum Berner Jubiläumsjahr « Bern im Bund der Eidgenossen ».

Über das mannigfaltige pädagogische Leben in- und ausserhalb der Sektion gaben wie immer die vielen Sektionsberichte, die Berichte über Kurse, Vorträge und Ausstellungen Auskunft.

Zahlreich wie selten waren die Nachrufe für verstorbene Kolleginnen und Kollegen. Sie stellen für die Hinterbliebenen sicherlich ein wohltuendes und tröstendes Wort dar und beweisen ihnen, dass die Heimgegangenen Anerkennung und Wertschätzung gefunden haben, des Dankes und des ehrenden Gedenkens teilhaftig geworden sind.

Dass wir die Geduld vieler Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen immer wieder auf eine grosse Probe stellen müssen, wird leider je länger je mehr zur stehenden Tatsache, die kaum zu ändern sein wird. Wir danken allen, die sich damit abfinden und nicht ungeduldig an die Redaktionspforte klopfen. *P. F.*

III. Partie française

La partie française de « L'Ecole Bernoise » dispose, est-il besoin de le répéter, d'un espace représentant en moyenne un tiers de la place réservée à la partie rédactionnelle de notre journal; cette place varie, avant tout, selon l'espace nécessaire aux annonces. Si l'espace dont nous disposons dans chaque numéro est bien proportionné, du point de vue linguistique, il ne nous permet cependant pas de publier des articles d'une certaine envergure en une seule fois, et nous sommes les premiers à regretter qu'il faille parfois couper un travail en deux ou trois suites, et même davantage, comme ce fut le cas pour l'article « Considérations sur la fin et les moyens de l'action éducative », du professeur Meylan. L'auteur d'un communiqué, d'un rapport ou d'un compte rendu doit comprendre aussi qu'il ne nous est pas toujours possible de publier « dans le prochain numéro » les lignes qu'il nous envoie. Les articles d'ordre corporatif ont toujours la priorité; parfois aussi les nécessités de la mise en page nous contraignent de renvoyer à un numéro subséquent la publication d'un article. Nous devons redire, une fois de plus, que tout communiqué ou rappel destiné à un numéro déterminé du journal doit parvenir à la rédaction, *au plus tard*, le lundi après-midi de la semaine de publication. (Il est aussi possible de remettre directement à l'imprimerie, jusqu'au mercredi matin, une *convocation* devant paraître à la deuxième page du numéro de la même semaine.)

Comme au cours des années antérieures, nos colonnes ont été mises assez largement à contribution par les publications et rapports sur diverses assemblées: assemblée des délégués de la SIB, de la SBMEM, de la SPR, de la SPJ, de la Caisse d'assurance des instituteurs bernois, de la Caisse de remplacement des maîtres aux écoles moyennes, ainsi que sur les réunions du Comité cantonal de la SIB, ce qui permet à chaque membre de notre organisation – s'il le veut bien – de se faire une idée exacte de la situation et de la marche de la grande famille des instituteurs bernois. Le congrès de 1952, de la SPJ, à Delémont, dont le succès a dépassé largement les limites du Jura, a été évoqué à plus d'une reprise dans notre journal. Les lecteurs ont été rendus attentifs à de nombreux cours: menuiserie, physique, gymnastique, chefs d'excursions, travail manuel et réforme scolaire, information sur l'Unesco, perfectionnement, etc., ainsi qu'à divers cours intéressant leurs élèves: concours de dessin, concours de Pro Juventute, concours policier, concours de « Caravelle ». Ils ont été sollicités par des appels en faveur d'œuvres philanthropiques: cartes et timbres du 1er août, de Pro Juventute, aide aux jeunes, protection de la nature.

Sous la rubrique « Sections », celles de Bienne, Delémont et Courtelary nous ont remis des communiqués et comptes rendus à plusieurs reprises, celle des Franches-Montagnes deux fois, et celles de Moutier et Porrentruy seulement une fois! Ces dernières sections, qui sont certainement aussi actives que les premières, pensent-elles

qu'il est superflu de porter à la connaissance des autres sections les problèmes qui les occupent et préoccupent? Ici nous aimerions inviter les correspondants des sections à ne jamais envoyer à « L'Ecole Bernoise » et à l'« Educateur » les mêmes rapports, communiqués ou comptes rendus, puisque chaque instituteur jurassien reçoit les deux journaux.

La rubrique « Bibliographie » a présenté aux lecteurs quelques nouveaux ouvrages, surtout de nature pédagogique, édités en Suisse et en France.

Nous ne voulons pas clore ce bref rapport sans remercier nos aimables collaborateurs et correspondants. Nous serions heureux de voir grossir leurs rangs. Est-il nécessaire de leur rappeler que les honoraires pour leurs travaux ont été sensiblement améliorés. Nos remerciements vont aussi au Secrétariat de la Commission nationale pour l'Unesco, qui dépend du Département politique fédéral, ainsi qu'au Bureau international de l'éducation à Genève, qui continuent à nous faire un service de presse gratuit dont bénéficient nos lecteurs.

B.

IV. Jahresbericht über die « Schulpraxis »

(42. Jahrgang)

Von unserer Zeitschrift wird in erster Linie erwartet, dass sie gesammelten und im Alltag der Schule erprobten Unterrichtsstoff vermittle: aus der Praxis für die Praxis! Diesem Wunsche dürften die Hefte über die Verwendung ortsgeschichtlicher Quellen im Unterricht, über Handfertigkeit und über das Winterturnen wohl entsprochen haben. Wir haben hier nur grössere Arbeiten zitiert, beeilen uns aber, die für den praktischen Gebrauch ganz unschätzbaren Kaufkraft-Tafeln des bernischen Geldes im Wandel der Zeiten sowie die mittelalterlichen Wirtschafts- und Rechtsbegriffe noch besonders zu erwähnen.

Daneben hofft der Leser aber auch Stoff zu finden, der sein eigenes Wissen, seine eigenen Einsichten vertieft, der ihm Horizonte erweitert, sie auch in überraschender Weise neu erhellt und ihm dadurch zu eindringlicher Besinnung über den Bildungswert der Stoffe und Fächer verhilft. Uns scheint, dass vor allem zwei Beiträge dieser Absicht entsprochen hätten: Heinrich Ryffels « Uni-versitas am Gymnasium » und Kurt Widmeiers « Finnland ». Der gedankentiefe Aufsatz von Heinrich Ryffel umkreist nochmals ein zentrales Anliegen aller Bildung, das der Sprache als deren Mittelpunkt, und setzt so die schon 1948 erschienene Besinnung auf höchster Ebene fort. Kurt Widmeiers, des frühverstorbenen Berner Kollegen, Reiseschilderung gibt ein einheitlich-starkes Stimmungsbild als Niederschlag persönlicher Erlebnisse und hebt sich durch Auswahl und Sprachkraft zu einer für Schweizer gültigen Darstellung eines nordischen Menschentypus hinauf, wird infolgedessen das, was Geographie in der Volksschule dem Bildungswerte nach sein sollte: Darstellung des Menschen schlechthin in der Landschaft.

Ferner wird von unserer Zeitschrift erwartet, dass sie davon künde, inwieweit sich die pädagogischen Strömungen der Gegenwart in der Stube eines bernischen Schulhauses verwirklichen lassen. Davon zeugt im abgeschlossenen Jahrgang etwa das schöne Heft über « Das Berner Oberland im Gruppenunterricht », eine Fortsetzung früherer Arbeiten; beredt kündet es auch diesmal von der Arbeitsintensität, dem Kameradschaftsgeist und der Kräftebildung dieser zukunftsreichen Unterrichtsform.

Endlich haben wir mit Freude wiederum dem Schultheater Raum gegönnt; davon zeugen ein Weihnachtsspiel, ein Blumenspiel und zwei entzückende kleine Lehrspiele über an sich spröde Stoffe, verfasst von Emil Schibli, dem zünftigen Meister.

Bleibt noch ein Heft besonderer Art: die Professor Paul Häberlin gewidmete Festschrift « Aus den Papieren eines Schulmeisters zu Gotthelfs Zeiten. » Wie? Die Darstellung eines Lehrerlebens aus längst entschwundener Zeit, in einer Zeitschrift, die der Gegenwart dienen soll? Gewiss, auch *sie* ist wohl am Platze! Wer die Aufzeichnungen des so liebenswerten, still-bescheidenen Joseph Marti, die sein Enkel, Pfarrer D. Paul Marti, meisterlich zusammengestellt und kommentiert hat, gelesen hat, der ist doch wundersam von der alten ewigen Wahrheit ergriffen worden, dass es in unserem Berufe zu allen Zeiten auf *eine* Sache angekommen ist: auf das eigene Beispiel. Wie hat doch der einfache Schulmeister auf der Gumm und zu Geristein gesagt? « Ich weiss, dass das Beispiel das kräftigste Erziehungsmittel ist, das oft im spätern Leben noch mehr nützt als ein Kopf voll aufgeblähten Wissens ohne Selbstbeherrschung. So suchte ich nicht bloss durch Lehre, sondern ebenso, stillschweigend, durch mein ganzes Wesen auf die Kinder einzuwirken, indem ich mich bestrebte, jederzeit ohne Erröten vor ihnen erscheinen zu dürfen. » Dieses Heft war wohl das Kernstück des Jahrgangs.

Wir möchten unsern Mitarbeitern recht herzlich danken; ein ganz besonderer Dank aber möge auch jenen gelten, die seit geraumer Zeit auf eine Veröffentlichung ihrer Arbeit warten und deren Langmut oft auf eine so harte Probe gestellt wird. *R. W.*

Tätigkeitsbericht der Pädagogischen Kommission

für das Jahr 1952/53

1. *Bestand der Kommission.* Das Berichtsjahr (beginnend mit dem 1. Juni 1952) brachte eine unverhältnismässig starke Erneuerung im personellen Bestand der Kommission: zu den fünf Rücktritten wegen abgelaufener Amtsdauer kam ein weiterer Rücktritt wegen Krankheit, so dass die Kommission zu zwei Dritteln erneuert wurde. Mit dem Dank an die ausgetretenen Mitglieder für ihre Mitarbeit möchten wir hier einmal verbinden den Dank an die beiden von Amtes wegen den Sitzungen stets beiwohnenden Kollegen, den Zentralsekretär und den Redaktor des Berner Schulblattes, deren Mitwirken gerade im Hinblick auf die Kontinuität der Arbeiten der Pädagogischen Kommission als ausserordentlich wertvoll empfunden worden ist. Der wegen Krankheit zurückgetretenen Kollegin entbieten wir auch an dieser Stelle unsere besten Wünsche für die Genesung.

2. *Sitzungen.* Abgesehen von der auf dem Gurten abgehaltenen Schluss-Sitzung, in der die austretenden Mitglieder verabschiedet wurden, versammelte sich die

Kommission im Berichtsjahr zu fünf Sitzungen im Lehrersekretariat.

3. *Geschäfte.* An Geschäften, die der Pädagogischen Kommission vom Kantonalvorstand zur Behandlung und Antragstellung überwiesen worden sind, verdienen besondere Erwähnung: die Frage Grand Prix und Verkehrsunterricht sowie das kantonale Reglement für den Haushaltungsunterricht.

Das Hauptgeschäft bildete das obligatorische Thema: Prüfung und Unterricht, d. h. die Frage seiner Behandlung in den Sektionen und der Auswertung, die wenn irgend möglich praktische Ergebnisse zeitigen sollte. Zu diesem Zweck wurde ein Rundschreiben an die Sektionen erlassen, verbunden mit Thesen und Fragen, deren Beantwortungen von der Kommission gesammelt und in geeigneter Form ausgewertet werden sollen. Von einigen Sektionen liegen bereits sehr eingehende und wegleitende Berichte vor, ja, es sind sogar erfreulicherweise von einzelnen Orten praktische Erfolge und konkrete Übereinkommen zwischen Primar- und Sekundarschulen zur Prüfungsdurchführung zu melden. Es sei dies hier ausdrücklich hervorgehoben zur Ermutigung der zögernden und zur Widerlegung der skeptischen Kollegen, die sich kaum mehr vorstellen können, dass die Behandlung eines «obligatorischen» Themas wirklich zu mehr führen kann als zu einem schönen Vortrag! Freilich bedarf es dazu der ernsthaften Mitarbeit von allen Seiten. Dass die Bereitschaft dazu noch nicht überall vorhanden ist, muss wohl aus der Tatsache abgeleitet werden, dass auf eine kurzfristige Rundfrage der Pädagogischen Kommission betreffend die Fristverlängerung zum alten Thema und die eventuelle Ausgabe eines neuen Themas von den 26 angefragten Sektionen vier Sektionsvorstände sich jeglicher, auch einer negativen Antwort enthalten haben. Abgesehen von diesen unrühmlichen Ausnahmen war die Zusammenarbeit mit den Sektionen gut, in einzelnen Fällen sogar sehr rege. Wir schöpfen daraus die Hoffnung, die Verarbeitung aller Sektionsberichte werde uns im nächsten Jahr zu Schlussfolgerungen und Anträgen führen, die zeigen, dass die Pädagogische Kommission am allerwenigsten geneigt ist, es bei dem dornenvollen Problem der Prüfungen mit schönen Sprüchen bewenden zu lassen.

Als weiteres Hauptgeschäft hat die Kommission die Frage der Lehrer-Weiterbildung in Angriff genommen. Davon wird im Tätigkeitsprogramm für das kommende Geschäftsjahr die Rede sein.

Im Auftrag der Pädagogischen Kommission
Der Präsident: *H. Ryffel*

Schweizerisches Rotes Kreuz

Helft den Kranken!

Schwesternmangel ist eine Gefahr für die Leidenden. Die Mai-Sammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes soll die Mittel aufbringen, um der Schwesternausbildung vermehrtes Augenmerk schenken zu können.

Das Ergebnis der Mai-Sammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes dient in erster Linie zur vermehrten Ausbildung von Krankenschwestern.

Rapport d'activité de la Société pédagogique jurassienne

pendant l'année 1952

Organisation du congrès pédagogique jurassien, Delémont, 11 et 12 octobre 1952.

Publication du rapport de MM. Guéniat et Cramatte, « Application des méthodes nouvelles à l'Ecole primaire jurassienne ».

Annuaire de la SPJ. La dernière édition date de 1945. A l'occasion du congrès jurassien, le Comité général de la SPJ a décidé de réimprimer cette brochure. M. Victor Rieder, ancien directeur de l'Ecole secondaire de Delémont, a bien voulu se charger, dans sa retraite, de l'élaboration de cet annuaire.

Croquis du Jura. Il avait été tiré, en son temps, 2000 exemplaires de chaque carte. Nous avons durant cette année commandé une nouvelle série de 10 000 feuilles.

Nouveaux clichés. 5 nouveaux clichés ont été choisis et préparés par MM. Joset, inspecteur, Baillif et Guélat, instituteurs. Ce sont: La Confédération des huit cantons; la Confédération des 13 cantons en 1513; le St-Gothard; le Rhin, de Bâle à Rotterdam; d'Egypte en Palestine. 1000 exemplaires de chaque croquis ont été remis au Centre d'information de l'Ecole normale de Porrentruy.

Bibliothèque pour Tous. L'expérience tentée durant l'hiver 1951/52 a été couronnée de succès. Nous avons décidé de la renouveler en 1952/53. Sept classes jurassiennes, retirées et aux ressources limitées, ont bénéficié d'un prêt de 20 volumes pendant trois mois.

Boîtes à fiches. 59 fichiers ont été confectionnés à l'Ecole normale de Porrentruy, suivant un modèle standard de M. Guéniat. C'est M. Droz, maître de travaux manuels, qui en est le « constructeur ». Tous ces fichiers sont placés. Le nouveau Comité SPJ envisage la construction d'une nouvelle série de ces boîtes à fiches.

Le 31 janvier 1953, le Comité central SPJ 1949/52 a transmis ses pouvoirs au nouveau comité. Ce dernier fonctionnera de 1953 à 1956. Vorort: Porrentruy. Constitution: Président: M. Dr Ed. Guéniat, directeur EN Porrentruy. Vice-président: M. Fr. Feignoux, directeur ENM Porrentruy. Secrétaire: M. François Joly, instituteur, Courtedoux. Caissier: M. Georges Cramatte, instituteur, St-Ursanne. Assesseur: Mlle Madeleine Cerf, institutrice, Bonfol. *M. Petermann*

† Marie Blaser

1886—1953

Am 9. Mai haben wir unsere treue Freundin und Kollegin Marie Blaser zu Grabe getragen. Als sie 1901 mit uns ins stadtbernische Lehrerinnenseminar eintrat, war sie in ihrer bäurischen Kleidung und Haltung das typische Landkind, von dem wir vernahmen, dass es einer wackeren Bauernfamilie in Arnisäge entstamme. Fünf Jahre lang hatte es den weiten Weg in die Sekundarschule Biglen mit dem Schulsack am Rücken und meist noch mit einem Kommissionenkorb am Arm zurückgelegt, den gleichen Weg, den wir nun hinter ihrem reich mit Blumen geschmückten Sarg durch die

prächtigen Wiesen und Obstgärten hindurchgeschritten sind. Am Grabe nahmen nebst einer grossen Trauergemeinde fünf Geschwister Abschied von ihrer treu besorgten Schwester, die als erste ihrem Kreise entrissen worden ist, und die sie als Helferin in mannigfaltigen Nöten schwer vermissen werden.

Mit Marie Blaser, die sich nur 1½ Jahre ihres Ruhestandes in ihrem heimeligen Häuschen in der Hämlismatt erfreuen durfte, schied eine Lehrerin von uns, wie sie in unserem Lande nicht mehr dicht gesät sind. Eine richtige « Lehrgotte », die sich dieses Namens nicht schämte. Neun Jahre lang betreute sie die Unterschule in Büren zum Hof, um nachher alle ihre Kräfte bis zu ihrer wohlverdienten Ruhezeit, also 38 Jahre lang, der Gemeinde Busswil bei Heimiswil zu schenken. Sie stand in ihrer Schulgemeinde wie ein vielverzweigter Baum mit weitverbreitetem, tiefgründigem Wurzelwerk. Viele Jahre hindurch erhob sie sich zur Winterszeit zwei Stunden vor Tag, um drüben im Schulhaus den mächtigen Sandsteinofen zu heizen, damit die durchfrorenen Kinder ihre Hände wärmen und die oft durchnässten Kleider trocknen konnten. Natürlich oblag ihr auch das tägliche Reinmachen der Schulstube, das sie unverdrossen mit Selbstverständlichkeit besorgte. Ihre Schüler hingen ihr an wie einer Mutter, denn sie wussten sich von ihr nicht nur belehrt, sondern auch betreut im wahren Sinne des Wortes. Wenn sie dann selber Eltern waren, brachten sie nicht nur ihre Kinder vertrauensvoll zur « Lehrere » in die Schule, sondern sie kamen auch mit ihren Sorgen und Nöten zu ihr. « Me seit's der Lehrere », war ihr Trost in der Ratlosigkeit. So war sie fast in jedem Hause daheim, ging bald mit einem Sorgenkind zum Arzt, half hier und dort im Verschwiegenen nach, wandte sich an die Behörden und unternahm manchen schweren und mühsamen Gang, ohne zu fragen, ob er ihr etwas einbringen werde. O, man kann eine Lehrerinnenbesoldung so verschieden leicht oder schwer verdienen! Wenn Marie den Schulstubenschlüssel gedreht hatte und ihre freie Zeit begann, waren damit die Obliegenheiten der Lehrerin noch lange nicht abgetan, oft fingen sie nun erst recht an.

Marie Blaser hatte eine hohe Auffassung ihres Berufes. Sie war eine von denen, die sich verpflichtet fühlen, den guten Ruf des Lehrerstandes in unserem Lande erhalten zu helfen. Sie wusste, dass es nicht nur auf das Wirken in der Schulstube ankommt, sondern eben so sehr auf das Verhalten im privaten und öffentlichen Leben. Unsere Generation hat im Laufe einer 40jährigen Schulpraxis in mannigfaltiger Weise immer wieder umlernen, sich neuen Lehrmethoden anpassen müssen. Mit grossem Eifer und Interesse hat sich Marie Blaser mit Hilfe von Kursen, von Lektüre und Reisen weiter gebildet, hat das Neue geprüft und es sich viel kosten lassen, wenn es galt, umzustellen, umzulernen. Aber sie ist dabei immer auf solidem Boden geblieben und hat daran festgehalten, dass es niemals ankommt auf augenfällige Äusserlichkeiten, die in manchen Schulstuben das einzige sind, was von einer Schulreform begriffen und in Tat umgesetzt wird. Sie hat immer gewusst, dass etwas anderes niemals dem Wandel der Zeit und der Mode unterworfen sein kann, nämlich das gewissenhafte Festhalten an einer bestimmten Ordnung und Disziplin, das gesunde Wählen zwischen Freiheit und Führung. Sie allein sind die Grundlagen zu einem segensreichen Verhältnis zwischen Lehrerin und Schüler. Marie Blaser machte den Eindruck eines Menschen, der auf dem Boden eines festen Glaubens stand, immerwährend strebend nach einem höheren Ziel, ohne zu fragen nach eigenem Ruhm und Erfolg. So ist sie still, ohne Wesens zu machen, ihren Weg gegangen und ist treu gewesen. Treu ihren Schülern, ihren Geschwistern, treu ihren Kolleginnen und Freundinnen. Man wird unsere gute Marie Blaser in manchen Kreisen, so auch in der Sektion Burgdorf des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, dem sie viele Jahre angehörte, sehr vermissen.

Das Bernervolk hat solchen Lehrerinnen viel zu danken, die Jahrzehnte lang in abgelegenen Landschulen unter oft primitiven Verhältnissen ausharren und weit über den Kreis ihrer Schulstube hinaus mit klugem Kopf und warmem Herzen wirken, Anregung geben für manche soziale Verbesserung und ihre Kräfte in Vereinen und bei gemeinnützigen Veranstaltungen umsonst zur Verfügung stellen. Mit ihrem schlichten und geraden Wesen, in deren Seele kein Falsch war, mit ihrer Intelligenz und ihrem Mutterwitz und nicht zuletzt mit ihrem opferbereiten Herzen war Marie Blaser im wahren Sinn des Wortes Volkserzieherin. Sie hat gezeigt, dass auch eine Lediggebliebene Mutter sein kann in einem höheren Sinne, und ihre grosse Schar von « Kindern » wird es ihr weit über das Grab hinaus danken. Wir bedürfen dieser « Stillen im Lande », von deren Kraft unser Volk lebt, eben so sehr wie der andern, die an höherer Stelle wirken und durch Worte und Werke öffentlich bekannt sind.

Still, wie sie gelebt hat, ist Marie Blaser am 6. Mai an den Folgen eines Hirnschlages von uns gegangen. Wir werden ihr auch die Treue halten und haben ihr viel zu danken.

Im Namen ihrer Freundinnen und Klassengenossinnen *Elisabeth Müller*

† Friedrich Witschi

Wenn wir unserem lieben Seminarkameraden Friedrich Witschi, der, treu umsorgt von seinen Lieben, am 14. April, kurz vor seinem 78. Geburtstag, den Weg ins Jenseits angetreten hat, ein bescheidenes Freundes- und Abschiedswort widmen wollen, so dürfen wir des Sinnspruches nicht vergessen, der da lautet: Willst du dich selber erkennen, schau, wie die andern es treiben; willst du die andern verstehn, schau in dein eigenes Herz.

Die Eigenheiten, denen unser Freund in seinen Jugendjahren unterworfen war, die ihm den an und für sich schon steinichten Lebensweg eines jungen Lehrers noch steiniger gestalteten, sind uns allen anderen auch nicht ganz fremd. Denn wo ist der Mensch zu finden, der nicht auf einige Anerkennung dessen zählte (und zählen darf), was er tut und leistet?

Friedrich Witschis Ambitionen waren nicht hochgespannt. Am wohlsten fühlte er sich an kleinen, zweiteiligen Dorfoberschulen, ganz nach dem Cäsarschen Wahlspruch: Lieber im kleinsten Winkel der erste als in Rom der zweite. So finden wir ihn denn nach Steffis-

burg, wo er sein Lehramt begann, in Gelterfingen, Gerolfingen und Thörishaus.

Aber auch in diesen engen und engsten Kreisen erging es ihm nicht immer, wie wir es ihm gerne gegönnt hätten. In seiner angeborenen Gutmütigkeit jeden für so aufrichtig und wohlmeinend haltend, wie er selber war, war es ihm nicht immer gegeben, die wahre von der falschen Freundschaft zu unterscheiden. Darum erlebte er manche Enttäuschung, die ihm und den Seinen das Leben schwer machten.

In der Schule aber, als Lehrer und Erzieher, hat er seinen ganzen Mann gestellt. Selbst in seinen späteren Jahren, da er, zur Zeit des grossen Lehrermangels, wieder das Schulszepter ergriff und sich hier und dort als Stellvertreter zur Verfügung stellte, ward einem manch gutes Zeugnis über seine Schulführung zugetragen, und aus eigener Erfahrung konnte man erkennen, wie aufgeschlossen er die pädagogischen und methodischen Zeitfragen verfolgte, sich mit ihnen auseinandersetzte und die Ergebnisse mit Erfolg im Unterricht verwertete.

War ihm das Erdenglück nicht immer zugetan, in *einem* war es ihm über die Massen hold: In der Wahl seiner Lebensgefährtin. Dem einfachen, würdigen Bauernstand entstammend, blieb sie in allen Stürmen des Lebens des Hauses sicherer Hort, und in ihrer sorglichen Obhut wuchsen ihre drei Kinder zu überaus tüchtigen Menschen heran. Wir Überlebenden der 57. Promotion des Staatsseminars trauern mit der Gattin und Mutter und all ihren Lieben um einen liebwerten Kameraden unserer Jugendzeit. *P. B.*

Berner Schulwarte

Bärn, du edle Schwyzerstärn

Ausstellung zur 600-Jahr-Feier des Beitritts Berns zum Bund der Eidgenossen

Dauer der Ausstellung: 2. Mai bis 26. September 1953.

Geöffnet: werktags von 10–12 und 14–17 Uhr, sonntags von 10–12 Uhr. Montags sowie an Pfingsten geschlossen. Eintritt frei.

AUS DEM SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREIN

Im Verlag der Unesco ist die deutsche Übertragung der Studie von J. L. Kandel « Die Verlängerung der Schulzeit. Eine internationale Übersicht » erschienen. Das Werk sei allen Kollegen, die sich mit dem Problem befassen, besonders aber den Vorständen der Sektionen und Kantonalvereine empfohlen Es ist durch den Buchhandel zu beziehen.

Der Präsident des SLV: *Hans Egg*

Die Bundesfeierspende 1953

Die Schweizerkolonien und Schweizerschulen in Europa und Übersee sind wirtschaftliche und kulturelle Vorposten der Heimat. Es ist daher eine nationale Pflicht, dort zu helfen, wo die eigenen finanziellen Kräfte nicht mehr ausreichen. Wir werden gern und freudig mit unseren Schülern den Abzeichen-, Marken- und Kartenverkauf organisieren, um auf Jahre hinaus unseren Landsleuten im Ausland und ihren Schulen wirksam helfen zu können.

AUS DEM BERNISCHEN LEHRERVEREIN

Sektion Frutigen des BLV. Mittwoch, den 29. April 1953, fand in Frutigen unsere Frühjahrsversammlung statt, zu welcher sich 44 Kolleginnen und Kollegen einfanden. Im Mittelpunkt der Versammlung stand der Vortrag von Herrn Dr. Gottfr. Fankhauser, Bern, über die Tests und deren Verwendung in der Schule. Der Referent führte unter anderem aus:

Der psychologische Test gibt Auskunft über viele Fragen der Entwicklung, der Fähigkeiten sowie des Charakters. Die Verwendung des Tests ist vornehmlich Sache des Psychologen. Nur durch ernsthaftes Studium und fortgesetzte Übung wird der Wert der Testergebnisse gewährleistet. Für die Hand des Lehrers sind vor allem geeignet die Testreihen von Hans Biäsch.

In den Zeichnungen des *Baumtests* drückt sich der persönliche Charakter eines Menschen aus. Diese Baumzeichnungen werden entweder graphologisch oder symbolisch ausgelegt. Ein bevorzugter Test der Psychologen ist der *Warteggtest*. Die Grundlage des *Rorschachtests* bilden unfertige Formen, die unsere Seele deutet wie sie will. Dieser Test braucht ständige Verbundenheit mit der Psychologie. Beim *Szonditest* wird das Triebsystem geprüft. Dabei wird auf vier Grundtriebe abgestellt, deren jeder zwei Tendenzen hat. Es werden Bilder gezeigt, die einer der acht Tendenzen entsprechen. Amerikanischer Herkunft ist der *Tattest*, der Bilder zeigt, die etwas darstellen. Der Bericht über jedes einzelne Bild wird ausgewertet.

Die Kritik, die an den Tests geübt wird, mag da und dort stimmen, doch hat der Test, ernsthaft und verantwortungsbewusst verwendet, letzten Endes den Zweck, dem Leben zu dienen.

In der anschliessenden Diskussion wurde die Bedeutung des Tests nicht in Frage gestellt, dessen Anwendung durch den Lehrer dagegen mehrheitlich abgelehnt.

Jahresprogramm: Bei genügender Beteiligung sollen zur Durchführung gelangen je ein Kurs für Urkundenlesen, Zeichnen und Sackmesserschnitzen, ein Besuch der Bleiminen bei Goppenstein und eine sechstägige Reise nach Venedig oder Florenz.

Da schöne Jubiläum 40jährigen Schuldienstes konnten diesen Frühling die beiden Kollegen Germann Hans, Frutigen, und Marti Fritz, Mitholz, feiern. In sinnvoller Weise ehrte Herr Inspektor Schafroth die beiden Jubilare und gab ihnen seine besten Wünsche mit für weitere Jahre fruchtbaren Wirkens in ihrem Lebenskreise. *M. Ae.*

FORTBILDUNGS- UND KURSWESEN

Zwei internationale pädagogische Arbeitstagungen, veranstaltet vom Nansenbund, dem internationalen Institut für Lehrerbildung und dem Weltbund zur Erneuerung der Erziehung.

1. Vom 22. Juli–1. August in Schwalbach und 1.–6. August in Köln. Thema: Der Lehrer und die Möglichkeiten internationaler Verständigung.

Im ersten Teil, im Haus Schwalbach, werden die Teilnehmer vorwiegend in kleinen internationalen Gruppen und Gesamtaussprachen Wege und Methoden suchen und beraten, wie der Lehrer in der Schule und der Gemeinde der internationalen Verständigung dienen kann. Dazu kommen Spaziergänge in der sehr schönen Umgebung sowie Exkursionen ins Lehntal und nach Wiesbaden.

Im zweiten Teil werden in Köln kunstgeschichtlich bedeutsame Gebäude, Kirchen, Museen usw. besucht, aber auch Industrien, Schulen und soziale Einrichtungen. So erhält der Teilnehmer einen vielseitigen Einblick in das heutige Leben und Werden in Deutschland. Auch von Köln werden Ausflüge gemacht, vor allem nach Bonn und nach dem Siebengebirge. Am 1. August fährt man von Mainz mit dem Schiff bis Köln.

Kosten: alles inbegriffen, auch die Exkursionen: DM 110.— = Fr. 110.—. Wahrscheinlich kann ein Teil der Reisekosten in Deutschland zurückerstattet werden.

2. Vom 8.–16. August. Thema: « *Verschiedene Länder, verschiedene Schulen* ». Es werden die Wesenszüge verschiedener Schulsysteme und ihrer kulturellen Grundlagen gezeigt, besonders diejenigen Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz, bzw. der Kantone Baselland, Baselstadt, Bern und Solothurn.

Dazu kommen Besuche von Museen und geographisch und kunstgeschichtlich bemerkenswerten Orten und Bauten. Die Teilnehmerzahl soll sich nur um rund 25 bewegen, damit man sich gegenseitig auch persönlich kennenlernt. Wenig Vorträge, und diese im Anschluss an Besichtigungen und Exkursionen.

Tagungsort: Schloss Pfeffingen, Aesch bei Basel. Heute besteingerichtetes Waldschulheim der Stadt Basel, in landschaftlich prächtiger Lage auf einer Jurahöhe. Kosten pro Teilnehmer Fr. 75.— für Unterkunft, Verpflegung, Trinkgeld und die Ausflüge. Auskünfte und Anmeldung: Frl. E. Brandenberg, Kapellenstrasse 21, Bern.

Internationale Arbeitstagung für Lehrer und Lehrerinnen in England. Vom *28. Juli–11. August 1953* in Braziers Park, Ipsden (Oxon). Thema der 1. Woche: « der schöpferische Geist im Menschen ». Thema der 2. Woche: « Die Kultur Englands ». Jede Woche werden zwei Exkursionen durchgeführt. Kurskosten inkl. Exkursionen: 18 Pfund 10 Schilling (zirka sFr. 210.—), plus Fr. 6.— Anmeldegebühr. Anmeldungen und nähere Auskunft bei Frl. E. Brandenberg, Kapellenstrasse 21, Bern, zuhanden des internationalen Instituts für übernationale Erziehung.

« Heim » Neukirch a. d. Thur. *Sommerferienwoche für Männer und Frauen* vom 25. Juli–1. August. Leitung: Fritz Wartenweiler. *Thema: Die Extreme – und der goldene Mittelweg.* Aus dem Programm:

Samstag abend, 20 Uhr, Dr. Schatzmann, Jugendanwalt: « Viele Jugendliche leben in den Tag hinein. Und die Folgen? »

Sonntag nachmittag, 14 Uhr, Rodolfo Olgiati: « Eine grosse Aufgabe für unser Volk. »

Sonntag abend, 20 Uhr, Willi Fries, Kunstmaler: « Vom Bild des Menschen. Ein Blick in die Werkstatt. »

Donnerstagabend, 20.15 Uhr, Adolf Maurer: « Von der Bekehrung zum Wirken. Lebensbild von William Booth. »

Im übrigen Beratung über Fragen unseres Lebens im Anschluss an die Stichworte: Königswort = Gesetz, Organisation. Moskau–Rom. Liebe–Freiheit – organisches Wachsen. Unglauben – Leichtgläubigkeit – Vertrauen.

Genaue Programme sind zu erhalten bei Didi Blumer, « Heim » Neukirch a. d. Thur.

Seid ihr alle da? – Ja, Kasperli! Vom 6.–12. April 1953 fand in Gwatt ein Puppenspielkurs statt, der vom « Freizeitdienst Pro Juventute » und vom « Schweizerischen Arbeitskreis für Puppenspiel » veranstaltet wurde. Vierzig Kasperlifreunde, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen und Lehrer, liessen sich von Herrn H. M. Denneborg aus Gelsenkirchen mit der Handpuppe vertraut machen. Es ging um elementare Forderungen: Korrekte Puppenführung, deutliche Aussprache, charakteristische Stimmlage und besonders um die Einheit von Sprache und Bewegung. Im Kindergarten können wir in reinem Dialekt sprechen, aber schon im ersten Svhuljahr spricht wohl nur noch der Kasperli Dialekt, besonders, wenn wir im Sprachunterricht spielen .

Die Komödianten basteln wir selbst. Beim Modellieren, Bemalen und Schneidern haben wir im Kurs gelernt, Gestalten zu schaffen, die dann auch im Rampenlicht die gewünschte Wirkung haben.

Unser Kursleiter zeigte uns in vielen Spielproben, wie Kasperli erzieherisch wirken kann, und dass es möglich ist, durchaus spannend zu spielen, ohne die alten, vom Jahrmarkt hergebrachten groben Redensarten und Taten.

Ein Filmabend mit Puppenfilmen brachte rege Diskussion. Gwatter Schulkinder durften am Kursende drei Stücke ansehen, die eingeübt worden waren. Die Mitwirkenden gaben ihr Bestes, und die Kinder dankten es mit regem Mitgehen und kräftigem Händeklatschen.

An zwei Abenden bot Herr H. M. Denneborg uns und geladenen Gästen seine Spiele: « Dr. Faustens Leben und Höllenfahrt » und « Jedermann » das Spiel vom armen und vom reichen Mann. Diese feinen Darbietungen des Meisters beeindruckten uns tief. Dafür, wie für all seine Bemühungen, sei ihm hier nochmals bestens gedankt. *J. Hossmann*

VERSCHIEDENES

Symphoniekonzert in Thun. Zum Konzertwinterausklang vermittelte der Orchesterverein Thun ein gemischtes Programm. Eingeleitet wurde der genussreiche Anlass mit einer Haydn-Symphonie. « La poule » ist für dieses humorgesättigte Werk ein nichtssagender Titel. Haydns Kunst bestand eben darin, dass er in der Hauptform der Klassik alles auszusprechen vermochte, was seine Musikantenseele bewegte, ohne dass er des Wortes bedurfte. Das Hauptwerk des Abends war das Konzert für Klavier und Orchester in a-moll von Edvard Grieg. Sich tonartlich, stilistisch und der Form nach an Schumanns bekannteres Werk gleicher Besetzung anlehnend, trägt es doch auffallend eigenes Gepräge. Grieg hat ja bekanntlich mit seiner Musik die Eigenart seiner Heimat Norwegen ausgeprägt. Das Adagio und der Schlußsatz (Allegro molto moderato e marcato) strömten einen seltsamen Zauber aus, wobei eigenwillige Rhythmen und Akkordverbindungen aufhorchen liessen. Die Solistin Susanne Eggli mit ihrer geschliffenen Technik blieb diesem zu unrecht etwas vernachlässigten Werk nichts schuldig und vermochte das Orchester mitzureissen.

Die Ouvertüre zu « Euryanthe » von Carl Maria von Weber wollte nicht ganz zum übrigen Programm passen. Der vorangehenden Griegstimmung war sie eher abträglich, vielleicht, weil sie etwas zu derb angepackt wurde. Die Leitung hatte Alfred Ellenberger.

Damit ist wieder eine Konzertsaison, die der Zuhörergemeinde manch Schönes vermittelt hat, zu Ende gegangen.

G. Bieri

Neues aus dem Tierpark. In der Nacht vom 3. zum 4. April verirrte sich ein *Dachs* aus einem Walde in die Strassen Berns, wo er am Waisenhausplatz von zwei beherzten Passanten und von Polizisten gefangen wurde, die ihn nach Mitternacht im Tierpark einlieferten. Da ein Dachs in ungewohnter Umgebung sofort beginnt, sich einzugraben, kann man dieses Nacht-Raubtier nur in einem Gehege ausstellen, in welchem es nicht tief graben kann. Dem Tierpark fehlte bisher ein solcher Käfig. Daher musste der Dachs vorerst während einiger Wochen im Wirtschaftsgebäude untergebracht werden. Dort zeichnete er sich durch seinen besonders grossen Appetit aus. Als « Allesfresser » verzehrte er täglich eine beachtliche Portion Fleisch, ferner Dörrfrüchte und mit Vorliebe auch Äpfel, und trank einen halben Liter Milch.

Inzwischen ist im letzten Abteil des Fuchsgeheges der Boden mit starkem Drahtgeflecht ausgelegt und wieder mit Erde bedeckt worden, um eine Behausung für den Dachs zu schaffen, aus der er nicht entweichen kann. Das Berner Publikum hat nun die Möglichkeit, dieses zwar häufige, aber im allgemeinen selten zu sehende und wenig bekannte Tier betrachten zu können. Vor wenigen Tagen bezog der Dachs gegen Abend sein neues Heim. Das schwerfällig aussehende, breite Tier begann sofort mit überraschender Geschwindigkeit in einer Ecke des Geheges zu graben. Der eigenartige, grell weiss-schwarzgestreifte Kopf verschwand beim Wühlen in der Erde, die Vorderfüsse arbeiteten äusserst kräftig und schnell; und jeweils rückwärtsgehend stiess der Dachs das ausgegrabene Erd-

reich mit den Hinterfüssen weg, dass es nur so stob. In zehn Minuten war ein grosser Erdhaufen auf die Seite geschafft. Auch nachts setzte das Tier seine vergebliche Arbeit fort, doch schliesslich nahm es mit dem kleinen Holzstall vorlieb und ruhte dort den ganzen folgenden Tag von den Anstrengungen aus.

Auch in der freien Natur entfaltet der Dachs seine Haupttätigkeit in der Nacht. Er verlässt dann seine tiefen, selbstgegrabenen Höhlen, besucht auf ausgetretenen kleinen Pfaden, den sogenannten «Wechseln», ein wenig die Nachbar-Dachse, um sich darauf auf die Jagd zu begeben. Neben kleinen Säugetieren frisst er mit Vorliebe auch Regenwürmer, Käfer und andere Insekten, aber auch Gras, Wurzeln und Blätter. Im Gegensatz zu früheren Auffassungen hält der Dachs nach neuesten Untersuchungen, jedenfalls in Gegenden mit milderem Klima, keinen echten Winterschlaf. Bekannt ist er durch den üblen Geruch, den er gelegentlich verbreitet. Wie alle Vertreter der Marderfamilie, zu der er gehört, besitzt auch der Dachs Stinkdrüsen unter der Schwanzwurzel, die vor allem bei grosser Aufregung ein nach Moschus riechendes Sekret absondern. Im Februar werden zwei bis fünf Junge geboren, die bis zum Herbst bei den Eltern bleiben und durch ihre drolligen Spiele, die an diejenigen junger Bären erinnern, bekannt sind.

In verschiedenen Gehegen des Tierparkes hat es wieder Nachwuchs gegeben. Am 4. und 9. Mai sind zwei *Bisonkälber* geboren worden. Eine Geburt ist für die sehr geselligen Bisons immer ein Familienereignis, bei dem die gebärende Kuh von den übrigen Mitgliedern der Herde umringt wird. Ältere Geschwister, auch Stiere, belecken das Neugeborene oft eifriger als die Mutter selbst!

Seit einigen Tagen lässt sich auch die Rehgeiss mit ihren Zwillings-Kitzböcken sehen, welche am 7. Mai geboren wurden. Es gibt wohl kaum Jungtiere, die so anmutig sind, wie die weissgefleckten *Rehkitze*. Die Fleckung macht die Jungen im Laub fast unsichtbar, wenn sie still zwischen den Wurzeln eines Baumstammes liegen. Das Tarnkleid schützt sie im Freileben gegen etwaige Feinde.

Dieser Tage haben auch die beiden älteren *Gemsgeissen* je ein *Kitz* geboren, ein Böckchen und ein Geisslein.

Und schliesslich sei auch das am 29. April geborene *Zackellamm* in der Haustierabteilung erwähnt, das seine ersten Wochen wegen der Kälte im Stall verbringen musste, jetzt aber an schönen Tagen mit dem Mutterschaf in einem Auslauf des Ökonomiegebäudes zu sehen ist.

Die Jungtiere im Tierpark sind in diesem Jahre so zahlreich, dass der Spaziergänger fast bei jedem Gehege Gelegenheit hat, sich an den Spielen und Sprüngen des Nachwuchses zu erfreuen.

M.-H.

BUCHBESPRECHUNGEN

Robert de Traz, **In stillen Stunden.** Verlag « Das Band » 1953. Auslieferung: Band-Zweigstelle, Haus Heimat, Davos. 109 Seiten. Fr. 4.50.

Der bedeutende Waadtländer Kulturkritiker und Romancier *Robert de Traz* hat in seinem « Les Heures de Silence » ein Werk von grösster Eindrücklichkeit und von hohem psychologischem Wert geschaffen. Im welschen Publikum hat es rasch viele Freunde gefunden, so dass die Originalausgabe bereits vergriffen ist. Nun hat die Kranken-Selbsthilfeorganisation «Das Band» die von Dr. Erika Holzer besorgte, vortrefflich gelungene deutsche Übersetzung herausgegeben.

Das Buch ist die Frucht langer Beobachtungen, Gespräche und Überlegungen des Dichters im Kurort Leysin. Mit ungewöhnlicher Intuition hat er typische seelisch-geistige Gestalten und Richtungen erfasst, die von verschiedenartigen Menschen unter dem Einfluss der tuberkulösen Erkrankung und deren Folgen gewonnen wurden. Es sind Auseinandersetzungen mit dem natürlichen und gesellschaftlichen Leben und seinen Grenzsituationen, mit den sittlichen Normen und dem Jenseitigen. Hier kommen Menschen zu Wort, die Anlass und Musse zu solchen Konfrontationen haben, die am Rande des Lebens stehen, herausgerissen aus vertrautem Milieu, gewohnter Betriebsamkeit und Wirkungsmöglichkeit. Die « *Stillen Stunden* » werden gewiss so viele Freunde gewinnen wie die Originalausgabe. Unter den Leidenden, die hier Klarheit gewinnen über vieles, was sie quält; unter den Ärzten, Psychologen und anderen Helfern, deren Verständnis für die Welt der Kranken und für die engen Zusammenhänge zwischen seelisch-geistigem Geschehen und dem Verlauf der körperlichen Krankheit vertieft wird; und unter den sonstigen Gesunden, die viel zu lernen haben von denen, die über das Übliche und Festgefahrene hinausgewachsen sind.

*

VERLAGSNOTIZEN

Das im Verlag Hans Huber, Bern, erschienene Werk « **Schwierige Kinder** » von **Dr. h. c. H. Zulliger,** ist soeben in einer spanischen Ausgabe «*Los niños difficiles*» herausgekommen, nachdem es bereits in französischer und italienischer Übersetzung vorliegt. Über die Herausgabe einer türkischen Übersetzung sind Verhandlungen im Gange.

NEUE BÜCHER

Besprechung – ohne Verpflichtung – vorbehalten

Dr. *Gustav Hans Graber*, **Die schwarze Spinne.** Menschheitsentwicklung und Frauenschicksal nach J. Gotthelfs Novelle. 2. erweiterte Auflage. Gerber Buchdruck, Schwarzenburg. Fr. 6.80.

Heinrich Gutersohn, **Indien.** Eine Nation im Werden. Mit 6 Farbtafeln, 21 Abbildungen und 20 Kartenskizzen im Text. Kümmerly & Frey, Bern. Fr. 26.–.

Christel Haasis, **Vickys Geburtstagsflug.** Ein Kindertraum. Mit 42 Illustrationen nach Scherenschnitten. Rascher, Zürich. Fr. 14.55.

Eugen Halter, **Vom Strom der Zeiten.** Zweiter Teil: Neuzeit. Gekürzte Ausgabe. Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen. Fr. 4.80.

Adolf Hebeisen, **Die Lorraine in Bern.** Ursprung, Werden und ihr heutiges Sein. Beiheft IV der « Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde ». P. Haupt, Bern. Fr. 6.75.

Ernst Jucker, **Sibiriens Wälder raunen.** Begegnungen in Sibiriens Urwald und Steppe. 272 S., 63 Abbildungen. 2. Auflage. P. Haupt, Bern. Fr. 12.50.

Emanuel Kellerhals, **Einführung in die Bibel.** Für solche, die sie kennen und die sie nicht kennen. Fr. Reinhardt AG., Basel. Fr. 5.20.

Frank W. Lane, **Wenn die Elemente wüten.** Mit 63 Abbildungen. Orell Füssli, Zürich. Fr. 19.25.

Lexikon der Pädagogik in 3 Bänden. Band 3: Biographien, Erziehungswesen der einzelnen Staaten. A. Francke AG., Bern. Preis des Gesamtwerkes: Fr. 187.20.

Hans Meierhofer, **Aus der Wunderwelt der Natur.** Mit 24 ganzseitigen Originalzeichnungen des Verfassers. Fretz & Wasmuth AG., Zürich. Fr. 18.20.

Claude Monet. Landschaften. Sechs mehrfarbige Wiedergaben. Mit einer Einführung von Paul Westheim. Rascher, Zürich. Fr. 16.50.

Karl Müller, **Johann Heinrich Pestalozzi.** Eine Einführung in sein Gedanken. Ernst Klett, Stuttgart. DM. 8.50.

Plutarch, **Über Gott und Vorsehung, Dämonen und Weissagung.** Religionsphilosophische Schriften. Eingeleitet und neu übertragen von Konrad Ziegler. Bibliothek der Alten Welt: Griechische Reihe. Artemis AG., Zürich.

Georg Rudolf, **Das Rad erobert die Welt.** Geschichte der Erfindung des Fahrrades. 176 S., mit 6 Zeichnungen von Hugo Laubi. Otto Walter AG., Olten.

Dr. *Hans Ryffel*, **Philosophie und Leben.** Antrittsvorlesung. Berner Universitätsschriften Heft 9. P. Haupt, Bern. Fr. 2.50.

Der Verfasser geht der Frage der Beziehung von Philosophie und konkretem Leben nach und weist die furchtbaren Wechselwirkungen auf, die erst wesentliches Philosophieren wie wesentliches Leben ermöglichen. Daraus erwächst eine neue philosophische Fragestellung von grosser Aktualität.

Paul Sabatier, **Leben des Heiligen Franz von Assisi.** Mit 16 Tafeln nach Fresken von Giotto. Rascher, Zürich. Fr. 17.50.

Adolf Schaer-Ris, **Das Berner Oberland.** Mit Zeichnungen von Viktor Surbek. Bd. VII « Volkserbe der Schweiz ». Urs Graf-Verlag, Bern und Solothurn.

Eugen Schkölziger, **Das Problem der Linkshänder.** Gerber Buchdruck, Schwarzenburg. Fr. 6.50.

Dr. *Frank Schnass*, **Der Erdkunde-Unterricht.** Erprobte Wege der Jugendführung zu Heimatverbundenheit und Weltoffenheit. Dürrsche Buchhandlung, Bonn. DM. 12.–.

Simon Schütz und *Paul Müller*, **Bümpliz.** Eine Dorfgeschichte. Heft V der « Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde ». P. Haupt, Bern. Fr. 6.25.

Sumerische und Arkadische Hymnen und Gebete. Eingeleitet und übertragen von A. Falkenstein und W. von Soden. Mit 12 Bildtafeln. Bibliothek der alten Welt. Reihe: Der alte Orient. Artemis, Zürich.

Sven Svenson, **Folke Bernadotte.** Ein Kämpfer für Freiheit und Frieden. Fr. Reinhardt AG., Basel. Fr. 7.30.

Taschen-Weltatlas. Kümmerly & Frey, Bern. Fr. 5.–.
Der handliche Taschen-Weltatlas weist alle Vorzüge der bestbekannten geographischen Verlagsanstalt auf. Dem Kartenteil, der die neuesten politischen Verschiebungen berücksichtigt, ist ein aufschlussreicher statistischer Teil angeschlossen, so dass eine rasche kartographische und statistische Orientierung gesichert ist. *

Dr. med. et phil. *M. Tramer*, **Der Bücherkatalogtest** als charakterologisches Prüfungsmittel. Theorie und Praxis. Mit 18 Beispielen und 23 Figuren. Rascher, Zürich. Fr. 7.60.

Wilhelm Vischer, **Der neue Staat « Israel » und der Wille Gottes.** Fr. Reinhardt AG., Basel. Fr. 3.10.

Christian Widmer, **Holz.** Eine Stoffsammlung für Volks-, Fortbildungs- und Gewerbeschulen. Mit zahlreichen Schüleraufgaben, 73 Abbildungen und 19 Tabellen. Reichtum unseres Landes. Beihefte zu den Schweizer Realbogen, Nr. 13. P. Haupt, Bern. Fr. 10.–.

Raschers billige Jugendbücher.

Heinrich Maria Denneborg, **Der grosse Zirkus.**
Lisa Gast, **2 × 2 = II.**
Katr Seredy, **Puszta-Kinder.**
C. Bürcher-Cathrein, **Der letzte Sander.**
Je Fr. 2.50. Rascher, Zürich.

Drachenbücher

Wilhelm Bergsöe, **Pillone.** Bd. 33.
Gottfried Keller, **Don Correa.** Bd. 34.
Je Fr. 1.55. H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

L'ECOLE BERNOISE

Rabelais, maître de morale

1553 – Mort de François Rabelais. Les officiels de l'érudition et du tourisme seront-ils les seuls à rappeler ce quatrième centenaire ? Pantagruel a certainement des amis partout, mais on peut douter qu'il soulève l'enthousiasme public, nourrisse la ferveur des anniversaires organisés comme le feraient d'autres personnages littéraires, de classe incontestablement internationale: Hamlet, Don Quichotte, Faust ou les Karamazov.

Les héros universels flattent leurs fidèles. « L'homme moyen » se reconnaît volontiers sous les masques de Don Juan et de Prométhée; il voit rarement un modèle ou un frère en Pantagruel – sans parler de frère Jean, ni de Panurge. Et puis notre époque a l'habitude de demander aux grands écrivains du passé un « message ». Si leur œuvre n'offre pas clairement des raisons de confirmer ou d'infirmer quelque doctrine, on cherche dans leur vie des exemples, des symboles. Mais pourrait-on se prononcer sur le message de Rabelais ?

On connaît sa vie avec assez de détails – une vie sans héroïsme et sans bizarrerie. Quelle inspiration puiser dans les aventures d'un tourangeau de bonne famille, moine sans vocation, mais passionné de connaissances, féru de latin et de grec, qui quitte le couvent pour voir le monde et se faire recevoir docteur en médecine ? Ce fut en somme une carrière honorable, soutenue, comme il se devait, par deux ou trois protecteurs, cardinaux et princesses: rien n'y manqua, ni les petites missions diplomatiques, ni les bénéfices d'Eglise, ni, à l'occasion, l'abri contre la police. Rabelais dut fuir en effet quelques dangers judiciaires, relativement bénins d'ailleurs en un siècle où les tribunaux n'étaient pas tendres pour les gens de lettres.

On l'accusa d'hérésie, voire d'athéisme – accusations banales vers 1530. Au vrai, il pencha, comme la plupart des humanistes, vers les idées de liberté et de simplicité évangéliques que prêchaient les premiers réformés. Mais il se garda des écarts de langage et de pensée qui allaient contribuer à l'arsenal des guerres de religion. Non, il ne saurait passer pour un révolté, il ne fut pas prophète, il ne fut pas « en avance sur son temps ». Comparée à celle de ses confrères en littérature, un Scaliger, un Guillaume Postel, un Etienne Dolet, sa vie paraît exceptionnellement calme et raisonnable. Les extrémistes n'eurent point sa faveur, et son grand homme était Erasme de Rotterdam, dont la sagesse ironique et mesurée enrageait si fort Martin Luther.

Donc un homme de son temps, un de ces philologues forcenés qui découvraient le monde, pêle-mêle, dans Platon, Lucien et Pline, comme dans les relations des premiers explorateurs de l'Amérique; qui disséquaient des cadavres en jurant par Galien; qui s'entredéchiraient vaillamment pour l'amour de Dieu et des belles-lettres; qui, au nom de la Poésie, firent tant de piètres vers latins, au nom de l'Antiquité commirent tant d'anachronismes, et au nom de l'étymologie tant de fautes d'orthographe, dont l'anglais et le français ne sont pas complètement guéris. Un homme de la Renaissance, bien éveillé et riche de toutes les contradictions d'une époque débordante de vie.

Mais ses livres, mais Pantagruel. Notre époque doit-elle se contenter d'y trouver le fameux oracle de la Dive Bouteille ?

Quand parurent à Lyon « La Vie très horrifique du grand Gargantua » et « Pantagruel, roy des Dipsodes », le Dr François Rabelais, médecin à l'Hôtel-Dieu, crut devoir les signer d'un pseudonyme: il les avait écrits en se jouant, et les publiait pour gagner de l'argent. Ses gigantesques personnages, il les prenait dans la littérature populaire, s'annexant un monde d'énormes fantaisies prisées, alors, des conteurs de foires, toute une tradition paysanne dans laquelle certains érudits devinent les traces d'une très ancienne mythologie. Il utilisait aussi le répertoire de plaisanteries et de procédés comiques d'un genre bien établi: parodies, coqs-à-l'âne, énumérations burlesques. Seulement, de tout cela, Rabelais bâtissait un chef-d'œuvre.

De la verve des conteurs, son génie faisait un style. Les matériaux rustiques se métamorphosaient pour servir tantôt à la satire des mœurs, tantôt à ces épopées cocasses, surréelles, qui sont d'authentiques créations poétiques. Et bientôt Rabelais – qui dès le «Tiers Livre» signait de son nom des ouvrages désormais glorieux – se raconta lui-même, en vrai romancier. De chapitre en chapitre, il oublia la taille de ses géants pour en faire des archétypes d'humanité, de dignes humanistes légèrement embellis, savants, justes, braves et courtois. Leurs aventures n'étaient plus (n'étaient enfin) que la transposition des souvenirs d'enfance et de jeunesse de Rabelais, de ses études, de ses lectures de la veille, de ses années monacales, de ses voyages en France, en Provence, en Italie, de ses théories pédagogiques et de ses opinions religieuses. Il est vain de demander: qui était Rabelais? Mais l'honnête lecteur voit bien quel homme Rabelais voulait être, ou rêvait d'être – se sachant tout de même assez proche de Panurge le beau parleur, le couard, l'inquiet – un peu frère Jean des Entommeures, force de la nature, boxeur bachique; un peu Epistémon le lettré; surtout Pantagruel, le noble, sage et puissant Pantagruel, toujours si mesuré, si bien équilibré, fils respectueux d'un Gargantua devenu patriarche.

Ce Rabelais idéal c'est le fondateur de l'Abbaye de Thélème, dont la règle tient en quatre mots: « Fay ce que vouldras», et dont les hôtes, hommes et femmes, tous « gens libres, bien néz, bien instruits» serviront longtemps encore de modèles aux sociétés un peu optimistes. C'est aussi le vieux roi qui déclare avoir vécu « moyennant l'ayde et grâce divine, non sans péché, je le confesse . . . mais sans reproche».

Car dans cette œuvre, outre le dessein principal qui est d'amuser, il y a la ferme volonté de lutter contre les pédants, contre la tyrannie intellectuelle, contre l'hypocrisie. Contre la bêtise enfin: c'est la plus grande ennemie de Rabelais. Et son livre ne prêche autre chose que le bon sens, et les vertus d'une saine pédagogie. On relira toujours avec profit les étonnants chapitres sur l'éducation: c'est l'esprit des programmes les plus « progressistes» d'aujourd'hui, d'un enseignement total, soucieux du caractère autant que de l'intelligence, des mains autant que du cerveau. « Que je voy un abisme de science», écrit Gargantua à son fils. « Mais sapience n'entre point en âme malivole et science sans conscience n'est que ruine de l'âme.»

Si l'on n'ose voir un « message» dans ces leçons, c'est qu'elles font partie de l'héritage commun: on les a si souvent redites que chacun les croit appliquées. Mais que l'on retourne au livre lui-même: en dépit de quelques mystères, il est largement ouvert à tous « bons compagnons», et prodigue les plus utiles conseils à ceux qui souhaitent encore vivre la tête froide et le cœur en paix.

En somme, Rabelais professeur de morale. Pourquoi pas? Nos pères déploraient sa grossièreté. C'est un reproche auquel l'amateur de romans ne songe guère aujourd'hui; il en a vu d'autres – avec cette différence que l'obscénité contemporaine n'est pas drôle, il s'en faut. Et si Rabelais choque encore le lecteur c'est peut-être à cause de sa bonne humeur. Le XXe siècle est si bien habitué à la gravité, à la « profondeur», comme on dit, même dans ses divertissements et sa publicité commerciale, que le gros rire, le rire de la santé lui déplaît. Passe encore de ricaner. Mais se mettre en joie, sans pudeur ni méchanceté, en considérant le monde, son bavardage, ses vices, ses dogmes, ses pantins et ses dignitaires, quelle offense aux modernes pédants, les uns « scientifiques», les autres « tragiques»!

En ce cas, c'est bien à nous, c'est bien aux lecteurs d'aujourd'hui que s'adresse toujours l'avertissement célèbre:

Voyant le deuil qui vous mine et consomme
Mieux est de ris que de larmes escripre
Pour ce que rire est le propre de l'homme.

Georges Fradier (Unesco)

Etude de la gymnastique de base

Exemples d'exercices 1953

Mise en train, sautillements et sauts

1. Pas marché sautillé en av.
   Pas marché sautillé en arr.
   Alterner 8 pas marchés sautillés en av. avec 8 pas marchés sautillés en arr. Contrôler le déplacement du poids du corps.
2. Pas lancé sautillé sur place en levant les genoux très haut et en bal. les br. légèrement fl., appel énergique de la j. qui exécute le sautillé. Même exercice en avançant (1 pas = 2 t.).
3. Alterner 8 pas marchés sautillés en av. avec 4 pas lancés sautillés sur place en levant les genoux très haut. Alterner aussi 8 pas marchés sautillés en arr. et 4 pas lancés sautillés en av. (2 × 8 t.).

Exercices à mains libres, étude du mouvement et de la tenue

1. Alterner 4 cercles des br. en dehors (1–4) avec 4 cercles des bras en dedans (5–8), répéter.
2. Bal. les br. de côté en h. en frappant des mains au dessus de la tête (1), s'accroupir en baissant les br. de côté en bas pour toucher le sol (2), 2 mouv. de ressort simples (3–4).
3. Stat. lat. écartée: bal. les br. de côté (1), bal. le torse en av. (j. tendues) en bal. les br. de côté en bas pour toucher le sol (2), 2 mouv. de ressort en bal. légèrement les br. en dehors et en dedans (3–4).
4. Sautiller souplement 3 fois sur place (1–3) puis saut sur place avec ½ tour à g. (4); lors de chaque répétition exécuter le ½ tour inversement. Aussi avec un tour complet.
5. Petite stat. lat. écartée, br. fl. souplement: tourner le torse à g. en tendant le br. dr. en av. (1), tourner le torse à dr. en fl. le br. dr. et en tendant le br. g. en av. (2); mouv. du boxeur, soigner le déplacement du poids du corps.
6. Petite stat. lat. écartée: bal. les br. à g. de côté en h. (1), fl. les j. à fond, talons sur le sol et bal. le torse obl. à dr. en av. en bal. les br. en bas (2) le br. g. bal. devant, le dr. derrière la j. dr. fl., 2 mouvements de ressort en balançant les bras en av. et en arr. (3–4); idem inversement (5–8).

7. Pieds fermés: alterner 4 sautillements sur place (1–4) avec pas lancé sautillé g. en levant la j. dr. fl. en arr. et saisir le pied dr. avec la main g. (5–6) et pas lancé sautillé dr. en levant la j. g. en arr. et saisir le pied g. avec la main dr. (7–8).

Petits jeux et petites courses d'estafettes

Tous les jeux, même les plus simples, doivent préparer l'habileté de l'élève par les occasions de mouvements variées et vastes qu'ils exigent. Les formes de jeux suivantes leur permettront d'obtenir vitesse, adresse, dextérité et réaction.

1. Former des cercles de 3 élèves; un quatrième en dehors de chaque cercle doit chercher à attraper un camarade désigné d'avance; les joueurs du cercle, en se déplaçant rapidement à g. et à dr., cherchent à protéger l'élève désigné.
2. Par 3 en cercle ouvert, les mains tenues à hauteur des hanches. Un élève au milieu du cercle cherche à frapper une main; les autres l'esquivent en retirant rapidement la main.

   Dans les petites courses d'estafettes, quelques élèves peuvent être utilisés comme jalons ou comme obstacles. La longueur de la course ne doit pas dépasser 10 à 15 mètres. Le départ peut se faire de la position debout, assise ou couchée. Celui qui réagit rapidement a l'avantage. Le changement se fait en frappant dans la main.
3. Courir, tourner autour d'un camarade et retour.
4. Courir en av. et revenir en courant en arr.
5. Pendant la course aller ou pendant la course retour exécuter un tour complet, ou, au milieu de la course, exécuter une culbute ou la roue.
6. Pendant la course aller sautiller sur la j. g., pendant la course retour sautiller sur la j. dr.
   Sautiller en colonne par un, la main g. sur l'épaule g., la main dr. tenant le pied dr. de l'élève qui est devant.
7. Aller en courant comme un chien, revenir en imitant le lièvre.

Il est possible de trouver de nombreuses variantes aux jeux de course. Le manuel est un guide, il vous montre le chemin.

F. Müllener

Gemäldeausstellung von U. W. Züricher

Retrospektive Schau eines 75jährigen Bernermalers. **Im Südfoyer des Casino Bern** vom 30. Mai bis 9. Juni (geöffnet von 10 bis 19 Uhr). Eintritt frei.

Die Ausstellung wird Samstag, den 30. Mai, nachmittags 2 Uhr eröffnet mit einem Vortrag von U. W. Züricher: Künstlerexistenz im Chaos der Zeit. 165

269

Möbelkäufer

Direkt ab Fabrik kaufen Sie am besten. Seit 1912 bekannt als gut und preiswert. Besichtigen Sie unsere Ausstellung mit 80 bis 100 Zimmer-Einrichtungen.

Möbelfabrik A. Bieri AG., Rubigen Filiale in **Interlaken** Jungfraustrasse 38

«PERDURA» DIE NEUEN QUALITÄTSMATRATZEN

Das Schulreisli

in den Tierpark mit anschliessender Stärkung im bekannt vorzüglichen

80

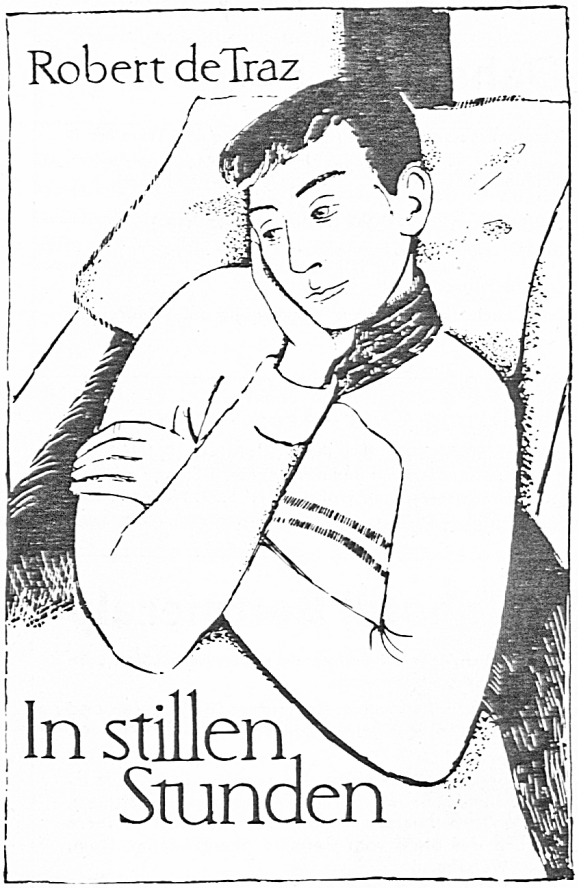
Tierpark-Restaurant Dählhölzli TEL 21894

65

DENZ Clichés

Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon (031) 5 11 51

152



Robert de Traz: In stillen Stunden (Les Heures de Silence). Ins Deutsche übertragen von Dr. Erika Holzer. Verlag «Das Band». Fr. 4.50. Zu beziehen bei der Zweigstelle «Das Band», Haus Heimat, Falkenhöheweg 2, Davos.

Seehotel und Restaurant Hallwil

in **Beinwil am See**

Das Haus für Hochzeiten, Gesellschaften und Schulen. Verlangen Sie unverbindlich Offerte.

Telephon 064-6 11 02 **Geschwister Schmid**

BEL-ALP 2137m über Meer **Hotel Belalp**

Am grossen Aletschgletscher. SBB Brig. Grosser Aussichtspunkt über die ganze südliche Alpenkette. Herrliche Wandergebiete. Ideal für Schulen und geruhsame Bergferien. Prospekte. **A. Klingele & Cie.**

Berns alkoholfreie Gaststätten

Daheim	**Pergola**
Zeughausgasse 31	Belpstrasse 41, Tram Nr. 3
Telephon 031 - 2 49 29	Telephon 031 - 5 91 46
Stadtzentrum	Parkgelegenheit

empfehlen sich auch dieses Jahr zur Verpflegung auf Schulreisen.

Für Passwanderung Chur – Arosa – Davos

(Maienfelder Furka) empfiehlt sich: **Berghaus Stafelalp** (S. J. H.), 1900 m, **Davos-Frauenkirch,** 3 Stunden von und nach Arosa, 1 Stunde nach Davos. Preise: Abendessen, Übernachten und Frühstück Fr. 5.50. Weitere Auskunft: **O. Bezler**, Telephon 083 - 3 66 31.

Neues **Waldhotel Bettmeralp**

2000 m über Meer auf Bettmeralp neben Bergstation Luftseilbahn Betten – Bettmeralp.

Gutbürgerliches Haus mit 40 Betten. **Besonders für Schulen und Vereine.** 50 Matratzenlager in getrennten Räumen (6–8 Personen). Grosser Saal.

Bestes Klima. Sonnenlage. **Zentrum** der Ausflüge, in 1 Stunde im Aletschwald, 2–3 Stunden Bettmerhorngipfel (Panorama), Eggishorn, Märjelensee. Am Ort Bettmersee, Wald und Weide. Sicht ins obere Rhonetal, herrlich der Blick vom Gotthard über Simplon, Dom, Matterhorn und Weisshorn.

Prospekte und Auskunft:
108 **A. Stucky, Lehrer, Waldhotel Bettmeralp** (Wallis)

Wirtschaft Chutzen, Belpberg

Schöner Ausflugsort für Schulreisen. Prächtige Rundsicht. Gute Verpflegung. **Familie Ulrich,** Telephon 031 - 67 52 30

Eggishorn . Hotel Jungfrau

Beliebter Ausflug für Schulen Eggishorn–Märjelensee, Aletschwald
Familie Emil Cathrein

Hotel Fafleralp

Lötschental, Wallis. 1800 m ü. Meer. Eine Wanderung durch das Lötschental ist für Lehrer und Schüler ein unvergesslicher Genuss. Gute Unterkunft und reichliche Verpflegung. **W. Burkhalter,** Dir. Telephon 028 - 7 51 51

Der schönste Schul- oder Vereinsausflug ist die **Jochpasswanderung.** Route Sachseln – Melchtal – Frutt – Jochpass – Engelberg oder Meiringen (Aareschlucht).

Im **Hotel Kurhaus FRUTT** **Melchsee-Frutt** 1920 m über Meer

essen und logieren Sie sehr gut und preiswert. Herrliche Ferien! Neues Matratzen- und Bettenlager. Offerte verlangen! Heimelige Lokale.
SJH. Telephon 041 - 85 51 28 Besitzer: **Durrer und Amstad**

Berghaus Tannalp, Frutt

Telephon 041 - 85 51 42 1882 m über Meer
Mittelpunkt der Route Melchtal–Tannalp–Jochpass–Engelberg. Prächtige Alpenflora. Das Haus für Ihren Schulausflug. **Jugendherberge.**

Günstige Preise bei gutem Essen.
Besitzer: Frid. Durrer Leitung: L. Glattfelder

Hotel Kurhaus Griesalp **Gebr. G. und W. Tödtli**

Für Schüler Massenlager Gute Verpflegung Telephon 033 - 9 82 31

Hotel Hahnenmoospass 1960 m über Meer
Adelboden-Lenk

Leichte Passwanderung. Betten und Matratzenlager.
Zu jeder Auskunft ist gerne bereit
Familie J. Reichen-Zeller.

Buffet Kandersteg

empfiehlt sich bei Ausflügen den Familien, Vereinen und Schulen bestens.

Neu renovierte Lokalitäten.
Gute Küche, mässige Preise.

A. Gobeli-Tanner, Chef de cuisine, Tel. 033 - 9 61 16

Kandersteg, Hotel Simplon

18 Betten. Matratzenlg. heizbar, Kochgelegenheit. 50 Schlafpl. Nähe Gemmi-Stockbahn. Empfiehlt sich freundl. Schulen und Vereinen. **M. Vuilliomenet**

Kandersteg **Hotel Kurhaus**

Pension von Fr. 14.– bis 16.50. Fliessendes Wasser in allen Zimmern.

Im Restaurant passende Räume für Gesellschaften und Schulen. Garage, Parkplatz, Telephon 033 - 9 61 35.
Familie Jb. Reichen

Oftringen / Aargau

Kurhaus Bad Lauterbach

beliebter Ausflugspunkt für Schulen und Gesellschaften, grosse, schattige Gartenwirtschaft; 3 Säle; grosser Parkplatz. «Buurespezialitäten», lebende Forellen.

Es empfiehlt sich **Familie Hauri** Telephon 062 - 7 35 54

Kurhaus Lüdernalp

im Emmental, 1150 m über Meer. Telephon 034 - 4 36 75. Genussreiche Ferien und ideales Ausflugsziel. Ausgangspunkt für Höhenwanderungen im Napfgebiet. Interessante Rundsicht. Ausgezeichnete Küche. Pensionspreis Fr. 11.– bis 11.50. **Geschw. Hs. und E. Held.**

Hotel Bellavista, Monte Generoso

Monte Generoso (Tessin)

Liegt 1225 m ü. M. in herrlicher Lage, bietet eine einzigartige Fernsicht. Spezielle Preise für Schüler: Logis, Abendessen, Frühstück Fr. 7.— und Fr. 9.50. Service 10 %.

Direktion GANDOLA . Telephon 091 - 4 71 04

Hotel Morteratsch bei Pontresina

1900 Meter. Telephon 082 - 6 63 13. Vollpension Fr. 15.–. Dépendance auch Bettenlager Fr. 2.50, Strohmatratzen Fr. 1.–. Ferienhaus in Tarasp empfiehlt

Familie Ch. Arquint

Ausflugsziel 1953

Hotel Pension Oeschinensee bei Kandersteg

empfiehlt sich bestens Schulen und Vereinen. Mässige Preise.

D. Wandfluh-Berger, Telephon 033 - 9 61 19.

Hotel-Pension Roveredo

Idealer Ferienort. Haus ganz renoviert. Restauration, Tessinerspezialitäten P. Baumann, Küchenchef, Tel. 091 - 3 92 57, **Roveredo/Capriasca** (Tessin)

Les Pléïades **Buffet-Restaurant**

Ideales Ausflugsziel Terrasse Herrliche Aussicht

Schönste Ferien und Erholung geniessen Sie in

Pension Schlössli

Oberhofen am Thunersee. Direkt am See. Grosser Park. Gepflegte Küche. Bis Mitte Juni Vorsaisonpreise. Telephon 033 - 7 15 25.

Schwarzwald-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen – Grosse Scheidegg – Grindelwald oder Faulhorn. Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Verpflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.

Familie Ernst Thöni Telephon Meiringen 136

SPIEZ **Alkoholfreies Restaurant**

Gemeindestube an der Hauptgasse, 3 Minuten vom Bahnhof. Schulen Ermässigung. Gute Küche. Telephon 033 - 7 57 93

Kurhaus Restaurant Twannberg

Idealer Ausflugsort für Schulen und Vereine.

Höflich empfiehlt sich: Jos. Allgäuer, Küchenchef.

Herrliches Reiseziel: Weissbad (App. I. Rh.)

Halt! Für Schulreisen und Gesellschaften stets im bestgeführten

Landgasthof «GEMSLE» Metzgerei

Telephon 071 - 8 81 07. Prima Küche, Café, Weine. Schöne Zimmer und Massenlager. Herrlicher Garten. 100 Jahre Besitz.

Anfragen bitte an Jos. Knechtle

Das schönste Ereignis des Jahres: Eine Schulreise über die **MOB**

Auskunft und Prospekte: Alle Bahnschalter und Direktion der Montreux-Oberland-Bahn in Montreux

Inserate

verhelfen Ihnen zum Erfolg

JEDES BUCH

auch für die Bibliothek

liefert Versandbuchhandlung

Ad. Fluri, Bern 22

Postfach Beundenfeld

205 Telephon (031) 8 91 38

Sanitätsgeschäft

Hygiene Krankenpflege Kosmetik

Frau H. Kindler-Im Obersteg

Nachf. von Fräulein H. Wegmüller

Bern, Bundesgasse 16, Telephon 3 20 42

151

Für vorteilhafte

Papeteriewaren

OSCAR WEBER AG MARKTGASSE 10 – 12

282

Spiel- und Turngeräte

Vollgummibälle aus Schwammgummi, zirka 60 und 65 mm ∅

Lederschlagbälle, 70 mm ∅

Spielbälle, Marke «WE-VAU», aus synthetischem Gummi, halten jeder Dauerbeanspruchung auf Rasen und auf kiesigen Plätzen stand. Als gewöhnlicher Spiel-, Hand- oder Fussball (Trainingsball) verwendbar, kann mit gewöhnlicher Velopumpe aufgepumpt werden.

Grösse III, zirka 16 cm ∅, schwarz
Grösse IV, zirka 18 cm ∅, lederfarbig oder schwarz
Grösse V, zirka 19 ½ cm ∅, lederfarbig oder schwarz

Lederbälle (Spielbälle) «TELL»
Kinderball, Grössen III und IV, 12teilig
Handball, Grösse III, 18teilig
Matschball, Grösse V, 13teilig
Ersatzblasen zu allen Grössen und Ausführungen.

Gummisprungseile / Klettertaue / Ziehtaue / Sprungseile / Schwungseile / Sprunglatten aus Anticorodal / **Spiel- und Grenzbänder / Gongtambourin / Stoppuhren / Signalpfeifen / Feld-Rollbandmasse.**

Wir stehen mit Offerten, Auskünften und unverbindlichem Vertreterbesuch immer gerne zu Diensten.

ERNST INGOLD & CO, HERZOGENBUCHSEE
Das Spezialhaus für Schulbedarf Fabrikation und Verlag

Gepflegte Möbel und Wohnausstattungen
Polstermöbel
Vorhänge
E. Wagner, Bern
Kramgasse 6, Telephon 23470

Ferienheime zu vermieten

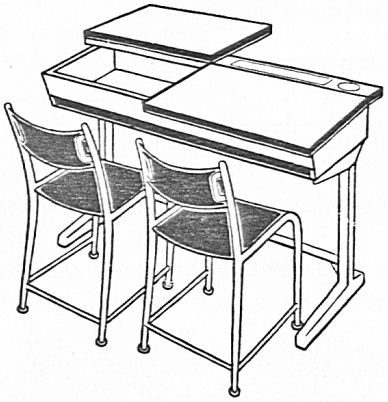
Der Hilfsverein für die Stadt Bern ist in der Lage, seine Heime ausserhalb der stadtbernischen Ferienzeit an Schulen und Ferienkolonien zu vermieten. Die Häuser sind gut eingerichtet, liegen nicht weit von einer Bahnstation im Emmental und am Rand der Voralpen. Nähere Auskunft erteilt Herr **A. Aebersold, Schützenweg 39, Bern.**

622

Schul-Mobiliar Bigla

und was Schul-Kommissionen davon halten

„Die neuen Bigla-Schulmöbel sind sauber, sehr praktisch und solid. Sie machen die Schulzimmer freundlich, hell und einladend. Schüler und Lehrer haben richtig Freude an diesen wirklich schönen Tischen und Stühlen."



Sind das nicht wichtige Punkte bei einer Neuanschaffung?

Verlangen Sie auf alle Fälle unsere Preis-Offerte denn wir sind **vorteilhaft.**

Tel. (031) 68 62 21

BIGLER, SPICHIGER & CIE. AG. BIGLEN (BERN)

SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
Bälliz 36 Thun

Meine Reparaturwerkstätte bürgt für Qualitätsarbeit

Die Freude des Lehrers

ist der äusserst handliche, zuverlässige und billige **Vervielfältiger** für Hand- und Maschinenschrift (Umrisse, Skizzen, Zeichnungen, Rechnen-, Sprach- und andere Übungen, Einladungen, Programme usw. usw.), der

USV-Stempel

Er stellt das Kleinod und unentbehrliche Hilfsmittel tausender schweizerischer Lehrer und Lehrerinnen dar. Einfach und rasch im Arbeitsgang, hervorragend in den Leistungen.

Modell:	Format:	Preis:
Nr. 2	Postkarte (A 6)	Fr. 30.—
Nr. 6	Heft (A 5)	Fr. 35.—
Nr. 10	A 4	Fr. 45.—

Verlangen Sie Prospekt oder Stempel zur Ansicht

USV-Fabrikation und Versand 103

B. Schoch, Papeterie
Oberwangen (Thg.) – Telephon (073) 6 76 45

153

Hans ZAUGG Gartengestalter Liebefeld Turn- und Sportanlagen Telephon 031 - 59418

AZ Bern 1